

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

21.8.1832 (Nr. 233)

B a i e r n.

Speyer, 16. Aug. Am letzten Sonntage fiel zu Feheim bei Zweibrücken eine Schlägerei zwischen Einwohnern und einer Anzahl Chevauxlegers vor, wobei 40 bis 50 Personen, darunter einige lebensgefährlich, verwundet wurden. (Sp. Stg.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 19. August. Der gestrige Tag war für unsere Stadt denkwürdig. Die ständige Bürgerrepräsentation feierte an demselben ihr erstes hundertjähriges Jubiläum. Um 11 Uhr hielt sie eine feierliche Sitzung und um 2 Uhr gab sie in dem Kaisersaal des Römers ein Mittagessen, wozu sie den Senat und die gesetzgebende Versammlung eingeladen hatte. (Fr. D. P. A. Stg.)

D e s t e r r e i c h.

Wien, 11. August. Ueber das Attentat gegen den jüngern König von Ungarn können noch nachstehende, auf strenger Wahrheit beruhende, Einzelheiten erzählt werden: Der Thäter, Hauptmann Keindl, ist von Geburt ein Böhme, diente unter den Jägern, und es ist daher doppelt auffallend, daß er seine Zerzerolen nicht gut zu laden verstand. Er war schon lange als ein unordentlich lebender, dem Trunke sehr ergebenen Mann bekannt. Der junge Mann, welcher sich nach erfolgtem Schusse ihm entgegenwarf, und ihn hinderte, dem ersten einen zweiten nachzusenden, heißt Lauscher, und ist Gärtner des Badearztes Rosset. Er schwebte in der größten Lebensgefahr, da der ihm an physischen Kräften überlegene Mörder ihm das Zerzerol an die Brust setzte, und es abdrückte, welches jedoch versagte. Er schleuderte ihn hierauf von sich, schoß das dritte Zerzerol sich selbst in den Gaumen, und wurde sofort von dem wieder herbeigeeilten Gärtner, dem inzwischen zwei Männer zu Hülfe kamen, festgenommen. Der Kaiser ließ den Gärtner vor sich kommen, und auf Befragen, ob er sich denn vor der augenscheinlichen Todesgefahr, in der er schwebte, nicht entsetzt habe, gab der Treuherzige die Antwort: „Wohl dacht ich daran; aber was wäre denn auch an mir gelegen? Einen so braven Herrn zu erhalten, konnt ich wohl mein bißchen Leben riskiren!“ — Die Belohnung für diese kühne That folgte schnell, und war kaiserlich. Schon Mittags erschien Lauscher in der Livrée eines Hofkavaliers; der Kaiser schenkte ihm 1000 fl. E. M., der jüngere König von Ungarn 500 Stück Dukaten. Die beiden ihm zu Hülfe geeilten Männer bekamen vom Kaiser jeder 500 fl. E. M. und vom Könige jeder 100 Stück Dukaten. (Nürnb. Korresp.)

Wien, 13. Aug. In dem Blatte der allg. Stg. vom 6. d. M. befindet sich ein Artikel „aus dem Preussischen“ vom 30. Juli (s. unsre Nummer 222), demzufolge die Mächte sich entschlossen hätten, nachdem die innere Ruhe Deutschlands durch die Bundesbeschlüsse gesichert scheine, der Schweiz ihre Fürsorge zu widmen, und den Zustand dieses Landes in Berathung zu ziehen; zu diesem Zwecke sollen Konferenzen gehalten werden u. s. w.

Dieser Artikel, welcher das äussere Gepräge einer gutmüthigen Erzählung trägt, beruht auf einer geflüsterten Erdichtung. Wer kann dem Einsender aus dem Preussischen das Vorhaben der Mächte anvertraut haben? — denn laut haben sie es nirgends ausgesprochen, und stände er in deren Vertrauen, so müßte er wissen, daß den Mächten nichts fremder ist, als solche Einmischungen.

Die Schweiz ist ein freier Staat. Als solcher steht sie im europäischen Staatenbunde, und wie alle Staaten, hat sie ein doppeltes Leben: das eine in Beziehung auf sich selbst, das andere in Beziehung auf das Ausland. Das erstere gehört ihr an; das letztere ist Gemeingut. In das erstere mischen die Mächte sich eben so wenig, als in das innere Leben irgend eines andern Staates; das zweite ist durch völkerrechtliche Traktate bestimmt. So lange die Schweiz sich diesen nicht entfremdet, wird ihr Niemand etwas anhaben; im gegentheiligen Fall werden die Mächte von selbst die Abrechthaltung der Traktate fordern, oder sich ihrer Seits gegen die Eidgenossenschaft ebenfalls verbunden betrachten. Hierzu bedarf es keiner Konferenzen; das gemeine Völkerrecht genügt.

Indem wir diese Sätze aussprechen, sind wir der Wahrheit eben so treu, als der Korrespondent von der preussischen Gränze dieselbe zu verdrehen trachtet. Es lobnt nicht der Mühe, den Zweck der falschen Behauptung zu beleuchten; jedem Denker springt er von selbst in die Augen.

(Oesterreich. Beob.)

P r e u s s e n.

Vom preussischen Niederrhein, 15. Aug. Die zu Emmerich errichtete Kontumazanstalt ist wieder aufgehoben worden, und ungehindert fahren die Rotterdamer Dampfschiffe bis Köln und zurück. Die Dampfschiffahrt auf dieser Strecke des Niederrheins ist sogar im gegenwärtigen Augenblicke ungemein lebhaft, indem man auf derselben manchen Tag wohl an 5 oder 6 solcher Schiffe begegnet, die zwischen Rymwegen und Köln gehen. — Unsere Verbereien hatten bereits im Frühjahr so viel Aufträge, besonders aus Holland, erhalten, daß sie dieselben nur zum Theil auszuführen vermochten. Die Preise des Soblie-

ders sind daher auch um mehrere Prozent gestiegen, wenn schon die Zufuhren roher Häute aus Amerika sehr häufig waren, und ein fernerer Abschlag derselben zu erwarten steht. (S. W.)

Frankreich.

* Paris, 17. Aug. Hier so wie in London ist man durchaus nicht im Klaren über die portugiesischen Angelegenheiten. Auf der heutigen Börse ließ man Don Pedro wieder einschiffen, und die Miguelisten beinahe in Porto einrücken. Der engl. Courier hat uns gestern mit einem honigsüßen Artikel über den König von Holland, seinen nun bezwungenen Starrsinn, der hohen Geschicklichkeit des Lords Palmerston und mehreren andern allerliebsten Dingen unterhalten. Heute bestätigt sich von allem diesem Nichts. Gestern hat der König Leopold seinen feierlichen Einzug in Brüssel gehalten. — Sie kennen bereits das sonderbare Urtheil des Gerichtshofs von Aix. Der Generalprokurator hat appellirt. Die Rätthe von Aix sind eingestrichelte Karlisten, und die Regierung bereut es jetzt, diese Stellen nicht mit andern Juristen besetzt zu haben. — Ob die Kammern den 1. Okt. zusammenkommen ist nicht sicher, das gegenwärtige Ministerium ist nicht so eilig, um vor die Kammern zu treten. — Die Anwesenheit des H. Odilon-Barrot im Niederrhein macht vieles Aufsehen daselbst. — Die Chouans fangen wieder ihre gewöhnlichen Waffenübungen an. Die Meuchelmorde nehmen mit jedem Tage zu. — Berichte aus Elboeuf und Louviers melden, daß die Fabriken nie so beschäftigt gewesen.

Paris, 17. Aug. Die Nachrichten aus Spanien bestätigen die Gerüchte, die seit mehreren Tagen über die Lage Don Pedro's im Umlauf waren. Der Courier français sagt heute, daß Don Pedro von seiner anfänglichen Offensive auf die Verteidigung zurückgebracht sey, und daß es sich nur darum handle, ob er diesen Zustand länger aushalten könne als Don Miguel. Auf diese Art wird ihn schon der Mangel an Lebensmitteln nöthigen, sich wieder einzuschiffen. Don Pedro war auch veranlaßt, um den Erzeß ein Ziel zu setzen, die seine Leute gegen Personen und Eigenthum begiengen, eine Ordre zu geben, welche jede beschimpfende Benennung, so wie jedes Attentat gegen die Bürger verbietet. (Gazette.)

— Der Temps bemerkt mit Recht: daß die Beschwerden des belgischen Ministeriums gegen die Konferenz im Memorial belge beinahe auf denselben Gründen beruhen, welche der König Wilhelm in seinen früheren Protestationen gegen die 18 und 24 Artikel geltend gemacht hat. Doch ist zu zweifeln, ob die Belgier dasselbe Resultat erreichen.

— Man hat gestern an dem Quai d'Orsay eine große Menge Geschütz eingeschifft, welche von Havre nach Bayonne gebracht werden soll. (Temps.)

— General Athalin, Adjutant des Königs, ist gefährlich krank.

Paris, 15. Aug. Die Stimmung des englischen Cabinets hinsichtlich der belgischen Frage scheint sich immer mehr zu Gunsten Hollands auszusprechen und auch unsere Regierung die Ansicht Englands zu theilen. Man darf da-

her nicht nur eine baldige, sondern auch eine den Grundsätzen der Gerechtigkeit entsprechende Lösung einer Angelegenheit erwarten, die so oft schon dazu bestimmt schien, den so mühsam bewahrten Frieden in Europa zu stören. Die Mächte sind übrigens sämmtlich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß der Friede nothwendig erhalten werden müsse, und wir glauben mit Zuversicht sagen zu dürfen, daß alle Machinationen der sogenannten Partei der Bewegung, die Fackel des Krieges zu entzünden, an dem festen Willen der Fürsten Europa's scheitern werden. — Nach allen hier eingetroffenen Nachrichten findet Don Pedro nirgends in Portugal Unterstützung von Seiten des Volkes, und seine Sache ist, wenn ihm nicht französische oder englische Unterstützung wird, als verloren zu betrachten. Die hiesigen Freunde seiner Sache zweifeln indessen nicht, daß England, für welches Portugal von so hoher Wichtigkeit ist, Mittel finden werde, zu seinen Gunsten einzuschreiten, und daß auch diese Angelegenheit den Weltfrieden nicht gefährden wird. (S. D. P. Stg.)

Großbritannien.

London, 10. Aug. Wie oft wagt der Mensch doch Gut und Leben, nicht um ein höheres Gut dadurch zu erlangen, sondern nur um Recht zu behalten. Wer hätte z. B. vermuthen sollen, daß die Einwohner unserer Insel nach dem, was sie um die Reformbill gewagt, nun, da sie dieselbe erlangt, größtentheils die Erfüllung der Bedingungen vernachlässigen würden, unter welchen ihnen das Recht, ihre Repräsentanten zu wählen, zuerkannt ist? Und doch ist es so: allen Berichten zufolge hat im ganzen Lande kaum ein Drittel der Pflichtigen die königlichen und die Armensteuer vor dem 20. Juli entrichtet, obgleich von der Regierung sowohl als von liberalen Zeitungen Alles geschah, um jeden bei Zeiten davon in Kenntniß zu setzen. Viele mögen es wohl unmöglich gefunden haben, das Geld so bald herbeizuschaffen; aber da es, besonders in London, meistens die reichern Leute sind, die diese Pflicht vernachlässigt haben, so muß man vermuthen, daß sie zu stolz sind, von einem Rechte Gebrauch zu machen, das ihr ärmerer Nachbar gleich ihnen genießt. Manche gehen auch von der thörichten Voraussetzung aus, das Volk wählt gewiß irgend einen Demagogen; was kann da meine einzelne Stimme gegen die Menge ausrichten? Ich meines Theils glaube nicht, daß es dormalen selbst der größern Menge um die Ernennung eigentlicher Demagogen zu thun ist, es müßten denn Leute von Rang und Vermögen seyn, welche selten Demagogen sind. (Allg. Stg.)

— Das Toryblatt John Bull berechnet, daß die Reformbill an Reisekosten für die Kommissäre, an Gehalten für die Ingenieure, Inspektoren u., an Druckauslagen England die Summe von 175,612 Pfd. Sterl. (7,015,300 Fr.) gekostet habe.

— Der Globe entdeckt, daß die Bundesbeschlüsse darum keine Revolution in Deutschland hervorbrachten, weil wir kein Paris haben. Mag wahr seyn, mehr vielleicht, als was er sonst über uns sagt.

— Die Times versichern, die Heirath des Königs Leo-

vold sey nur eine Familienangelegenheit, welche auf die Politik ohne Einfluß bleiben werde. Der Courier glaubt, Leopold könne den letzten Vorschlägen der Konferenz unbedingt beitreten, in Belgien suche dieß Niemand zu hindern, als die Bewegungspartei. Der Courier wird jetzt auch gnädig gegen den König der Niederlande, und sagt, es sey von den englischen Blättern nicht verständig gewesen, des Königs Widerstreben bisher Hartnäckigkeit zu nennen. Das sagt der Courier heute, was er morgen sagt, wissen wir nicht.

Belgien.

Brüssel, 15. Aug. Am 14. d. haben die Kaufleute und sonstige Bewohner von Antwerpen abermals eine Bittschrift an den König entworfen, worin Sr. Maj. gebeten wird, in keine Modifikation des Art. 9 des Vertrags vom 15. Nov. hinsichtlich der Freiheit der Scheldeschiffahrt einzugehen.

Portugal.

Lissabon, 1. Aug. Es scheint gewiß zu seyn, daß die der Expeditionarmee gegenüberstehende Miguelistische Truppen in Folge der Gefechte am 22. und 23. Juli zur Unthätigkeit genöthigt wurden, so sehr sich die Regierung auch Mühe gibt, die Ereignisse zu ihren Gunsten zu deuten. Der Verlust an Todten und Verwundeten muß nicht unbedeutend gewesen seyn; besonders viel höhere Offiziere sollen gefallen seyn; auch geriethen 4 Miguelistische Fahnen in die Hände des Feindes. — Wenn gleich leidend, entwickelt Don Miguel eine außerordentliche Thätigkeit. Er ist fast immer auf dem Pferde und stets mit Besichtigungen, Musterungen und Kabinettsberathungen beschäftigt. Vorgestern ließ er 3 Regimenter nach dem Kriegsschauplatz abgehen, nachdem 3 andere Regimenter aus Algarvien zum Ersatz in Lissabon eingezogen waren. — Zwischen den beiden Miguelistischen Generalen Santa-
Martha und Povoas sollen Mißhelligkeiten obwalten. Jener soll diesem vorgeworfen haben, daß er sich nicht genug beeilt habe, durch eine schnelle Bewegung im Rücken der feindlichen Armee Oporto zu überrumpeln, das nur von 4 — 500 Mann vertheidigt war. — Die Flotte des Admirals Sartorius, welche unsern Hafen gesperrt hält, fügt unserm Handel keinen geringen Schaden bei, und vermehrt noch die allgemeine Unzufriedenheit, welche hier herrscht. Die Polizei ist übrigens so streng und wachsam, daß sie jede unzufriedene Miene mit Argusaugen belauscht. (S. N.)

Polen.

Warschau, 6. Aug. Der engl. Courier erzählt Begebenheiten und angebliche Tagesgeschichten eines Landes, welches er so wenig kennt, als ein gewöhnlicher Warschauer Dobywatel Cheapside und das Pferderennen von Ascot. Doch die Unwahrheit muß ihre Seelenwanderung halten, und so zieht sie hastig über den Kanal nach dem Kontinent, und alle Schwestern des Couriers bitten sie zu Gast, und thun groß mit ihr vor den ehrbaren Leuten. Wir bedauern es sagen zu müssen, daß sie auch an die allgemeine Zeitung

sich gedrängt, und in Nr. 204 derselben Aufnahme gefunden hat. Dichtungen, die, wie diese des Couriers, aller Wahrscheinlichkeit, selbst für den Idioten der polnischen Angelegenheiten ermangeln, sollten billig, wie jedes andere Geschwätz eines Kaffeehauses unbeachtet gelassen werden. Mit breitem Munde erzählt die Fama des Couriers: eine authentische Quelle bestätige den Aufstand in Litthauen. Viele werden nun große Dinge erwarten, doch sind es nur einige Deserteure, die sich in dem Walde von Swientokrz, unweit Kielce in Polen, nicht in Litthauen, aufhalten, und noch nicht einen Raub unternommen, noch weniger an Insurrektion, sondern einzig und allein an die ihnen abgeschnittene Flucht über die Gränze gedacht haben. Daher ist denn auch der „Partisanenkrieg“ noch nicht begonnen, und die „in Stücken gehauene“ Kosackenabtheilung bis jetzt am Leben geblieben. So wenig Schwierigkeit aber der Gentlemen darin fand, einen Kosackenpulk, von seinem Ruhebett in London aus, aus dieser Welt zu bogen, so leicht schien es ihm, 60,000 unschuldigen Bauern in Rußland und Polen ihr Eigenthum gegen ein ausländisches Aequivalent zu nehmen, und diese bald aus Polen nach Rußland, bald aus Rußland nach Polen zu treiben, und Wuth und Verzweiflung in die Herzen zu säen, die über die Rückkehr der Geseze, der Ordnung und Ruhe innigst vergnügt und dankbar sind. Wir bekennen aber, daß wir die rights of men nicht kennen, nach welchen die Herstellung eines geseglichen und zivilisirten Zustandes und der politischen Ruhe eines abenteuerlich zerrütteten Landes „die schrecklichste Barbarei“ genannt werden darf. Auch hierbei würde Shakespears Tobias sicherlich sagen: „ich bin so klug wie einer in Syrien, aber hier steht mir der Verstand still;“ denn der Parteihass scheint wirklich so blind gewesen zu seyn, nicht zu bemerken, daß er sich selbst ad absurdum geführt hat.

Warschau, 12. Aug. Der Administrationsrath des Königreichs hat unterm 17. v. M. eine Verordnung erlassen, wodurch er zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß in Gemäßheit des allerhöchsten Willens Sr. k. k. Maj. alle Personen, in deren Wohnungen verborgene Gewehre oder Waffen irgend einer Art gefunden werden, so lange vor das Kriegsgericht gestellt werden sollen, bis in Folge des Art. 10 des organischen Statuts die Strafgesetze für Staatsverbrechen erlassen seyn werden.

— Die Unterstützungskommission für hülfbedürftige Offiziere der ehemaligen polnischen Armee macht eine 27., 28. und 29. Liste von zusammen 19 Personen bekannt, denen im Ganzen eine jährliche Pension von 1779 fl. bewilligt wird.

— Die hiesige allgemeine Zeitung meldet: „Wir sind befügt, unsern Lesern anzuzeigen, daß die Regierung, in Betracht des diesjährigen, durch die Vieuseuchen und durch die Kriegsereignisse entstandenen Mangels an Rindvieh, und um dem Ackerbau aufzuhelfen, durch Vermittelung der polnischen Bank auf Maasregeln bedacht gewesen ist, um auf den nächsten Matthäusmarkt in Lowicz und auf die folgenden Warschauer Märkte eine beträchtliche Anzahl von Rindvieh herbeizuschaffen, damit sich die Bauern und

Schächter damit versorgen können, während zu gleicher Zeit den Gutsbesitzern bei dem Ankauf des zum Ackerbau erforderlichen Viehs hinsichtlich der Zahlung alle mögliche Erleichterung gewährt werden soll.“

(Preuß. Staatsztg.)

R u s s l a n d.

Aus Reval wird unterm 18. Juli geschrieben: „Am 17. reisten J. K. H. die Großfürstinnen mit dem kais. Dampfschiff nach St. Petersburg ab, um Ihrer hohen Mutter am andern Tage zu Deren Geburtsfest die kindlichen Glückwünsche zu bringen, und sind noch nicht zurückgekehrt. — Die seit dem 27. Juni hier stationirende Flottenstadt hat unseren Hafen am 10. d. wieder verlassen. — Die Nacht vom 3. zum 4. Juli war hier nicht nur von einem starken und im Lande allgemeinen Frost begleitet, sondern brachte auch an vielen Orten theils Schnee in großer Menge. Der Schaden, den der Landmann in dieser Nacht erlitten hat, wird sich in der Aernnte nur zu deutlich erweisen.“

— Nachrichten aus Sarepta im Gouvernement Saratow zufolge hat die nahe an diesem Orte in einer Steppe lebende Kalmückenhorde in dem verfloffenen harten Winter sehr gelitten. Vom November bis in die Mitte Aprils lag fortwährend tiefer Schnee, so daß die Heerden nicht das geringste Futter finden konnten und gänzlich gelichtet wurden. Viele Kalmücken verhungerten, weil es ihnen an Holz zum Kochen fehlte. Ihre Kibitken mußten sie fast sämmtlich verbrennen, um nur einiges Feuer zu haben. Mehrere Familien zogen dann zusammen in eine einzige Kibitke; aber auch dort fanden sie gegen die heftigen Stürme wenig Schutz. Alle Kinder unter 6 Jahren sind erfroren, und viele Erwachsene verloren Hände und Füße durch den Frost. Da die Heerden ihr einziger Reichthum waren, ist jetzt ihr Elend so groß, daß sie sich genöthigt sehen, vorüberziehende Karavananen anzufallen, und ihnen Rindvieh und Brod zu rauben, um nur ihren Hunger zu stillen.

(Preuß. Staatsztg.)

S c h w e i z.

Die eidg. Tagsatzung erwägend, daß die seit längerer Zeit im Kanton Basel waltenden Anstände auf keine andere ersprießliche Weise erlediget werden können, als durch das Mittel einer die Wünsche und Interessen aller Theile berücksichtigenden Ausgleichung, beschließt:

A. Die Tagsatzung läßt an die Bürgerschaft des Kantons Basel für den Zweck der Wiedervereinigung folgenden Vorschlag zur Annahme oder Verwerfung gelangen. Vergleich. Art. 1. Der Gr. Rath des Kantons Basel wird um vier und dreißig Mitglieder vermehrt. Diese 34 Mitglieder fallen der Landschaft zu, so daß von nun an jede Landzunft statt eines Mitgliedes, gleich einer Stadtzunft, zwei Mitglieder in den Gr. Rath wählen wird. Art. 2. Der §. 45. der Verfassung vom 9., 10. und 11. Hornung 1831 und das Abstimmungs-gesetz vom 11. Hornung gleichen Jahres ist als erloschen erklärt. Art. 3. Gedachte Verfassung bleibt mit den aus den Artikeln 1 und 2 des ge-

genwärtigen Vergleichs hervorgehenden Abänderungen während sechs Jahren unverändert in Kraft. Ein nachheriger Antrag zur Abänderungen der Verfassung bedarf der Zustimmung des Gr. Rathes und der Genehmigung der absoluten Mehrheit der gesammten stimmfähigen Bürgerschaft des Kantons Basel, ohne Unterschied von Stadt und Land. Art. 4. Binnen vierzehn Tagen, vom Tage der Annahme gegenwärtigen Vergleichs an gerechnet, wird auf Veranstaltung des Kl. Rathes, mit Beobachtung der nunmehrigen Vorschriften über die Stellvertretung, der Große Rath des Kantons Basel durchgehends neu gewählt, und binnen gleicher Frist, nach erfolgten Wahlen, wird der neugewählte Große Rath alle jene Behörden neu bestellen, deren Ernennung nach der Verfassung ihm selbst zusteht. Art. 5. Es wird gegenseitig allgemeine Vergessenheit des Geschehenen zugesichert, so zwar, daß auch die seit Dezember 1830 wegen politischer Handlungen erlassenen amtlichen Verfügungen und ihre Folgen hiemit als erloschen erklärt sind. 6. Sollten sich hinsichtlich der von Seite der Kantonsbehörden sowohl als der Behörden auf der Landschaft bestrittenen Auslagen, die durch die politischen Ereignisse veranlaßt worden sind, Anstände ergeben, deren gütliche Beseitigung unmöglich ist, so werden dieselben durch ein von der Tagsatzung zu ernennendes eidgenössisches Schiedsgericht ausgetragen werden.

B. Die Tagsatzung übermacht diesen Vergleichsvorschlag einerseits der Regierung zu Basel, anderseits den eidgenössischen Kommissarien auf der Landschaft zu Händen dortiger Behörden, damit derselbe binnen vierzehn Tagen an die freie und geheime Abstimmung der stimmfähigen Bürger der betreffenden Landestheile gebracht werde. Die Abstimmung geschieht im ganzen Kanton unter Aufsicht und Mitwirkung der eidgenössischen Kommissarien, welche das Ergebnis derselben in vollständigen Verbalprozessen der Tagsatzung vorzulegen haben.

C. Nach erfolgter Annahme des Vergleichs steht die in Gemäßheit desselben abgeänderte Verfassung sammt dem Vergleiche selbst unter der Gewährleistung der Eidgenossenschaft.

D. Sollte der Vergleichsvorschlag verworfen werden, so behält sich die Tagsatzung diejenigen weitem Maßnahmen vor, die sie zur Beilegung der Anstände im Kanton Basel nothwendig erachten könnte.

Der eidgenössische Kommissar Mörikofler meldet unterm 13. aus Liestal, daß die dortige Regierung, ohnerachtet des von ihm fogleich ihr mitgetheilten Beschlusses der Tagsatzung vom 9. August, dennoch am 12. den Verfassungs-eid überall habe schwören lassen. Auch meldet er neuerliche unruhige Auftritte. Der Präsident schlug vor, in diesen Gegenstand erst nach Entscheidung der Hauptangelegenheit von Basel einzutreten, was auch beschlossen wurde.

In der 27. Sitzung theilt das Präsidium den Inhalt einer Zuschrift des k. österreichischen Gesandten, Grafen von Bombelles, mit, welcher die Eidgenossenschaft versichert, es stehen bloß 6000 Oesterreicher im Tyrol zum Schutze der deutschen Staaten und zu Handhabung der Bundesbeschlüs-

se; gegen die Schweiz hege man keine Feindseligkeiten und wünsche auch diese von Seiten der Schweiz unterlassen.

(Arg. Stg.)

Basel. Verflorenen Sonntag brachte die Post Exemplare der Regierungspublikation, gegen das Beschwören der Liestaler Verfassung, in die nichtgetrennte aber terrorisirte Gemeinde Langenbruck; der Straßenaufseher Mathias Graber, welcher die ankommenden Briefe und Effekten in Empfang zu nehmen angewiesen ist, behielt eine Publikation für sich und brachte eine andere einem Nachbarn. Es wurde wahrgenommen, und alsbald ward ein Troß von 20 bis 30 Kerlen versammelt, an ihrer Spitze der berüchtigte Metzger, Wirth, Präsident und Landrath Daniel Bider; dieser fiel in eigener Person wüthend über Graber her, riß ihm die Kleider von der Brust und ließ ihn nach Waldenburg ins Gefängniß schleppen; Grabers Frau, welche weinend nachfolgte, wurde mißhandelt und mit Stößen und Steinwürfen zurückgejagt.

— Auf einen Zuruf des Hrn. Friedrich Heilmann, Hauptmann im 4ten Schweizerregiment in kön. sizil. Diensten, sind von 42 Subscribenten (meist Militärs) 60 Dukaten für Gelterkinder nach Basel gesendet worden mit dem Ersuchen, die eine Hälfte für Unterstützung der verheerten Gemeinde zu verwenden, und die andere unter diejenige Mannschaft der Stadtgarnison vertheilen zu lassen, welche bei diesem Ereigniß so standhaft gestritten hat, und zwar mit besonderer Berücksichtigung der verwundeten oder allfälligen Wittwen oder Kinder der Getödteten.

(Arg. Stg.)

Von der Donau, 9. Aug. Die Verfassung der Schweiz war und ist noch die eines Staatenbundes, beruhend auf der alten Grundlage der Souverainetät der einzelnen Kantone, aus deren Selbstständigkeit ein solches Gegeneinanderwirken hervorgeht, daß dadurch ein leidenschaftlicher Entschluß zur Theilnahme an fremden politischen Interessen bei der gemeinsamen Berathung so gut als unmöglich wird. Durch diesen Stand der Dinge ward die wahre Sicherheit der Schweiz in der ihr gewährten Neutralität wesentlich bedingt. Sie ist zugesagt worden dem Schweizerbunde, der moralischen Person, nicht dem Boden oder der Volksmasse. Wenn erstere in ihrem Wesen eine Aenderung erleiden sollte; wenn an die Stelle eines Staatenbundes ein Bundesstaat träte, wo die Leitung und Entscheidung der gemeinsamen Angelegenheiten im Prinzip, sey es auch Anfangs noch mit manchen Ausnahmen, einer Mehrheit individueller Meinungen überlassen würde, so bestände für die benachbarten Mächte die Sicherheit nicht mehr, welche sie jetzt in der Unbeweglichkeit der Politik der Schweiz finden. Dieselben könnten daher eben so wenig ihrerseits an die Gewähr der Neutralität gebunden seyn, welcher eben jene Sicherheit der Regierungen gegenüber steht; und die Schweiz würde mithin, in einem solchen Falle, mit Verlust der bisher bestandenen Vergünstigung, wiederum in das Gebiet des gemeinen Völkerrechts zurücktreten, nach welchem sich die Neutralitätsfrage für jeden Staat gemäß den Umständen und Verhältnissen des Augenblicks entscheidet. — Aus diesem Grunde kann es den europäischen Re-

gierungen unmöglich gleichgültig seyn, wohin die Revision des Bundesvertrags der Schweiz führen möge; eben so wenig als Frankreich einen ruhigen Zuschauer abgeben würde, wenn der deutsche Staatenbund durch eine engere Centralisirung der Gewalten, in einen Bundesstaat umgewandelt würde! Nein, es ist vielmehr die Pflicht jener Regierungen, die schweizerische Bundesbehörde auf die Folgen einer wesentlichen Veränderung der Verfassung des Bundes aufmerksam zu machen, und wenn dieß, wie wir hoffen, wirklich geschieht, so ist zu wünschen, daß das biedere Schweizervolk zeitig gewarnt, die Gefahr wahrnehme, womit die Wirksamkeit einer Partei seine eigenthümliche angeerbte Sitte und Verfassung, zugleich aber seine Rechte und Sicherheit in den äußern Verhältnissen bedroht. — Jene Partei ist keine andere, als die, welche überall der bestehenden Ordnung den Untergang geschworen, neuerlich aber die Schweiz zum Hauptwendepunkt ihrer Unternehmungen erkoren hat. Ihr Name ist: die Propaganda. Von den Alpen herab ist sie bereit die Hand zu reichen den Ruhestörern in Deutschland und Italien, wie in Frankreich. Ihr Zweck ist nicht die Ruhe, das Ansehen, die Würde der Schweiz, die sie im Munde führt, sondern allgemeiner Umsturz durch Krieg mit seinen verheerenden Folgen, und am Ende die geträumte Befriedigung des wilden Ehrgeizes der Häuptlinge, denen die durch leere Worte berauschte Menge der Betrogenen als Werkzeug dient. — Alle ihre Anschläge müssen scheitern an dem einmüthigen Bemühen der Mächte um Bewahrung des Friedens, woran allen Regierungen in gleichem Maße gelegen ist.

(Allg. Stg.)

T ü r k e i .

Konstantinopel, 25. Juli. Es zirkuliren hier die ungünstigsten Nachrichten über Nachtheile, welche die türkische Armee in Syrien erlitten haben soll. Sicher scheint, daß in den letzten Tagen des vorigen oder zu Anfang dieses Monats bei Homs ein bedeutendes Treffen vorgefallen ist, worin die Türken von den Aegyptiern geschlagen wurden. Homs war jedoch nach den neuesten Berichten noch von den Truppen des Sultans besetzt. Indessen betreibt man hier die Absendung neuer Truppen nach Syrien auf eifrigste. — Am 21. d. wurden die definitiven Protokolle über die neue Begrenzung von Griechenland zwischen den Ministern der Pforte und den Repräsentanten von Rußland, Frankreich und England unterzeichnet. Der englische Botschafter, Hr. Stratford Canning, der bloß dieser Verhandlungen wegen nach Konstantinopel geschickt war, wird nun unverzüglich seine Rückreise antreten. — Die Pest hat im Laufe dieses Monats in Konstantinopel bedeutend überhand genommen.

(Allg. Stg.)

Konstantinopel, 25. Juli. Aus Syrien erhält die Regierung fortwährend nur traurige Nachrichten. Die Armee unter Hussein Pascha's Kommando soll in Folge der angestrengten Märsche, der furchtbaren Hitze und einiger bereits bestandenen unglücklichen Gefechte ihrer Auflösung nahe seyn. Die Truppen sollen schaarenweise zu den Aegyptiern übergehen. Bestätigen sich diese Nachrichten, wie

nach der Uebereinstimmung aller Briefe wenig zu zweifeln ist, so dürfte im diesjährigen Feldzuge für die Pforte nichts mehr zu hoffen seyn; die Erfordernisse eines zweiten aber herbeizuschaffen, wird ihr äusserst schwer fallen. Nicht günstiger als von der Landarmee lauten die Gerüchte von der Flotte; man will nämlich Kunde haben, daß am 18. Juli zwischen Budrum und der Insel Kos ein Seetreffen statt gefunden, und die großherrliche Flotte ebenfalls den Kürzern gezogen habe; 1 türkisches Linien Schiff soll verbrannt, 3 kleinere Schiffe in Grund gehohrt oder gescheitert, und zwischen Kasteloriza und Kakao 2 ganz und 2 halb entmastete Fregatten von den Aegyptiern genommen worden seyn. Die Bestätigung dieser Nachrichten fehlt aber noch; sie würde von der Unmöglichkeit, Syrien wieder zu erobern und Aegypten zu unterwerfen, den vollständigsten Beweis liefern. Sehr leicht findet deshalb auch das all-gemein verbreitete Gerücht, die Pforte habe Englands Vermittlung angerufen, um mit Mehemed Ali Frieden zu schließen, Glauben. Ueberdies zeigen sich in der Hauptstadt aufs Neue hier und da Symptome der Unzufriedenheit; eine neue Verschwörung ist zum Glück für die Ruhe Konstantinopels in den letzten Tagen zeitig genug entdeckt, und durch das gewöhnliche Mittel des Kopfabschlagens vor der Hand gedämpft worden. (Allg. Ztg.)

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 17. Aug. 5proz. konsol. 98 Fr. 20 Et. 3proz. konsol. 69 Fr. 40 — 50 Et.
Frankfurt, den 18. Aug. Großherzogl. badische 50 fl. Lotterieloose von S. Haber sen. und Söll u. Söhne 1820 81 $\frac{3}{4}$ fl. — 4proz. Metalliques 77; Bankaktien 1373 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

19. Aug.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 B. 10,7 R.	15,0 G.	52 G.	W.
M. 2 $\frac{1}{2}$	27 B. 10,0 R.	20,8 G.	44 G.	W.
N. 8 $\frac{1}{2}$	27 B. 10,5 R.	14,9 G.	55 G.	W.

Wenig heiter — bewölkt — etwas Regen.

Psychrometrische Differenzen: 2.5 Gr. - 6.9 Gr. - 1.5 Gr.

Theateranzeige.

Dienstag, den 21. Aug.: Der Vielwiser, Lustspiel in 5 Aufzügen, von Kogebue.

Donnerstag, den 23. Aug.: Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Aufzügen, von Rossini.

Freitag, den 24. Aug.: Freien nach Vorschrift, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Töpfer.

Sonntag, den 26. Aug.: Die Räuber, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Schiller.

Todesanzeige.

Meine geliebte Gattin, Karoline Luise, geborne Freiin v. Stetten, ist in der Nacht vom 17. auf den 18. dieses Monats, im 38. Jahre ihres Lebens und im 16. unserer glücklichen Ehe, bald nach erfolgter zu früher Entbindung von einem todten Knaben, an Lungenlähmung gestorben. — Um stille Theilnahme bittend, zeige ich dieses, für mich und meinen Sohn Fritz, höchst traurige Ereigniß meinen Verwandten und Bekannten hiemit ergebenst an.

Karlsruhe, den 19. Aug. 1832.

v. Bechtold, Oberstlieutenant.

Schröck. [Steinkohlen.] Schiffer Vorzner von Mannheim bringt auf Dienstag, den 21. dieses, ein Schiff mit achten Ruhrorter Steinkohlen, wovon der Zentner à 1 fl. 6 kr. abgegeben wird.

Schröck, den 26. August 1832.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter macht bekannt, daß er in seiner Remise 6 bis 8 Wägen aufbewahren kann
Günter, Lackier,
Spitalstraße Nr. 22.

Kastatt. (Viehmarkt.) Der Barhelomäviehmarkt wird

am 28. dieses Monats dahier abgehalten werden, was man mit dem Anfügen anmit bekannt macht, daß auch diesmal Prämien gegeben werden, nämlich:

für das schönste Pferd 4 Kronenthaler,
Paar Ochsen 6 do. und
die schönste Kuh oder Kind 2 do.

Kastatt, den 11. Aug. 1832.

Der Gemeinderath.
Müller.

Karlsruhe. [Versteigerung spanischer Widder und Zuchtschafe betr.] Aus dem landesherrlichen Schäferinstitut werden bis

Donnerstag, den 23. d. M.,

Vormittags 9 Uhr, auf dem Kameralhof Remchingen bei Bilsberdingen 300 bis 500 Stück Mutterschafe einschließlich Zuchtschafe und 30 bis 50 Stück Widder in verschiedenem Alter und in kleinen Partien, gegen Baarzahlung beim Abholen der Schafe, öffentlich versteigert; wozu namentlich die inländischen Schäferbesitzer und Gemeinden hiermit eingeladen werden, indem man von hier aus noch besondere Ausschreiben deshalb expediren wird. — Späterhin und bis Martini sollen auf verschiedenen Punkten des Großherzogthums — im Obenwalde und Oberlande — derartige Versteigerungen statt finden, welche man noch öffentlich bekannt machen wird, damit sich die Kaufliebhaber an den dazu bestimmt werdenden Orten einfinden können.

Karlsruhe, den 15. Aug. 1832.

Großherzogliche Schäferadministration.

Dr. Herrmann.

Ettlingen. [Weinversteigerung.] In dem Schulhause dahier werden

den 31. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, ca. 4 Fuder rein gehaltene Weine, Ettlinger

und Erfinder Gewächs von den Jahren 1825 und 26, unter Ratificationsvorbehalt freiwillig versteigert, wozu die Liebhaber hiermit höflichst eingeladen werden. Die Proben werden bei der Versteigerung aufgestellt. Beim Abfassen wird baare Zahlung verlangt.

Erlingen, den 16. Aug. 1832.

Unterwiesheim. [Fruchtversteigerung.] Bis Montag, den 27. d. M., Morgens 9 Uhr, werden dahier
8 Malter Gerst
und
500 Malter Dinkel } 1831 Gewächs,
öffentlich versteigert.

Unterwiesheim, den 16. Aug. 1832.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Steinwurz.

Offenburg. [Fahrräderversteigerung.] Zufolge höherer Anordnung werden, wegen Anschaffung eines neuen und gut geformten silbernen Mariäbildes in der dahiesigen Pfarrkirche,

Dienstags, den 14. Sept. d. J.,

Vormittags um 9 Uhr, im St. Andreashospitalgebäude dahier nachbenannte, der Rosenfranzbruderschaftskaffnerei Offenburg zugehörige und entbehrliche Fahrnißstücke gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, als:

- 1) Allerhand goldene und silberne Kostbarkeiten mit verschiedenen goldenen und silbernen Zeichen, nebst silbernen Ketten.
- 2) Eine Parthie von verschiedenen Granaten und Perlen mit goldenen und silbernen Anhängseln.
- 3) Eine Anzahl von gold- und silbergestickten und mit guten Borten besetzten Kleidungsstücke sammt Schleier von verschiedenen Farben, dem Mariäbilde in der hiesigen Pfarrkirche zugehörig, nebst noch andern verschiedenen Gegenständen.

Diese Fahrnißstücke sind annoch in dem besten Zustande, weswegen man anmit die Steigerungsliebhaber zu dieser Versteigerung einladet.

Offenburg, den 9. Aug. 1832.

Der Kirchenschaffner.
Weiser.

Emmendingen. [Nebenerkauf.] Samstag, den 25. Aug. d. J., Vormittags 10 Uhr, werden die herrschaftlichen Acker ca. 11 1/4 Juch Windenreuther Gemarkung, der Weierberg genannt, dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt, und die Verhandlung in der bei diesen Acker befindlichen Trotte vorgenommen werden.

Emmendingen, den 6. Aug. 1832.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Hoyer.

Weingarten. [Gasthausversteigerung.] Montag, den 20. September, Nachmittags 2 Uhr, wird dahier in Weingarten öffentlich versteigert werden, das Gasthaus zum schwarzen Adler, bestehend in einem 2stöckigen Haus, in dessen unterm Stock vornen gegen die Hauptlandstraße 2 heizbare Zimmer, daranstoßend die Küche, und hinten gegen den Hof ein heizbares Wohnzimmer nebst einem Schlafzimmer, und zur Seite eine 2te Küche sich befindet. Im 2ten Stock vornen gegen die Straße ein großer Tanzsaal mit zwei Nebenzimmern und eisernen Nebenlammern, sammt geräumigem Speicher und Kammern, endlich unterm Haus zwei gewölbte geräumige Keller; eine Scheuer und Stall unter einem Dach; ein Nebengebäude mit Stall; ein Nebengebäude mit Schweinsfäßen und Holzschaf; ein Nebengebäude mit Stall und Heuboden, und 8 Ruthen Kuchengärten; worauf 3000 fl. baar geboten sind.

Gelegen an der sehr frequenten Landstraße, zu jedem Gewerbezweig bequem.

Es werden auswärtige Liebhaber dazu eingeladen, welche glaubhafte Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit und Ausübung am Tage der Steigerung vorlegen müssen, an welchem auch die Steigerungsbedingungen bekannt gemacht werden.

Weingarten, den 26. Juli 1832.

Bürgermeister
Cossäus.

vdt. Bauer,
Rathschreiber.

Baden. [Nebgüterversteigerung.] In Gemäßheit großherzogl. hoher Hofdomainenkammerverfügung vom 27. Juli d. J., Nr. 16,242, sollen nachbeschriebene herrschaftliche Nebgüter, im Ganzen oder in schiedlichen Abtheilungen, öffentlich zu Eigenthum versteigert werden.

A. Der Rebbhof zum Schwaasberg zu Neuern, eine halbe Stunde von Baden, bestehend:

- 1) In einem zweistöckigen solid erbauten Wohnhause mit Scheuer und Stallung unter einem Dach, nebst besonders stehenden Schweinsfäßen und einem Backofen, mit ca. 1 Brtl. großen Obstgärten und Hofraithe.

- 2) In 12 Morgen Acker.

- 3) In 15 Morgen Acker.

B. Der Rebbhof zu Neuweier (Amts Bühl), bestehend:

- 1) In einem einstöckigen Wohnhaus mit Keller, Scheuer, Stallung und Weinrotte, nebst Hofraithe und einem kleinen Obstgärtchen.

- 2) In einem Morgen 20 Ruthen Acker.

- 3) In einem Morgen 3 Brtl. 20 Rhn. Matten, hinter dem Haus.

- 4) 40 Ruthen im alten Berg.

- 5) Ein Morgen 2 Brtl. Acker allda.

- 6) Zwei Morgen 3 Brtl. 20 Rhn. Acker in den Halken.

Die Versteigerungsverhandlungen werden vorgenommen:

ad A. Auf dem Schwaasberg am Montag, den 27. August

d. J., auf dem Rebbhof selbst;

ad B. zu Neuweier am Donnerstag, den 30. August d. J.,

auf dem Rebbhof selbst,

und wird jedesmal Morgens 8 Uhr der Anfang gemacht; wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige nur mit Vorlage legaler Vermögenszeugnisse, oder auf genügende Bürgschaft, zur Steigerung zugelassen werden.

Die Kaufbedingungen, so wie die Ertragsberechnungen der Nebgüter können täglich auf dem Bureau diesseitiger Verwaltung eingesehen werden.

Baden, den 7. August 1832.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Hugeneot.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Wer an die Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Unterwirth Burkhardis Wittwe dahier Forderungen zu machen hat, wird hiermit aufgefordert,

binnen 14 Tagen

solche dahier anzumelden.

Zugleich werden jene, welche etwas an die genannte Verlassenschaft schulden, aufgerufen, binnen obiger Frist entweder Zahlung zu leisten oder Nichtigkeit zu pflegen, indem sonst nachher der gerichtliche Weg eingeschlagen werden wird.

Karlsruhe, den 15. Aug. 1832.

Großherzogliches Stadtmassendirektorat.
Kerler.

vdt. Crauer,
Theil. Kommissär.

Lahr. (Aufforderung.) Alle diejenigen, welche an die Erbmasse der Philipp Heß Wittwe: von Schutterzell et-

waige Ansprüche geltend machen können oder wollen, werden aufgefördert,

Mittwoch, den 22. Aug. d. J.,
Vormittags 8 Uhr, dahier zu erscheinen und unter Vorlage allenfallsiger Beweisurkunden in Original oder beglaubigten Abschriften richtig zu stellen, und zwar unter Androhung des Rechtsnachteils, daß dem Nichterscheinenden seine Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Erbmasse erhalten werden, der nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf den Erben gekommen ist.

Lahr, den 27. Juli 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Lichtenauer.

Schoyheim. [Schuldenliquidation.] Gegen Johannes Ruf von Hofen ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richterstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 3. Sept. d. J.,
auf diesseitiger Amtskanzlei angeordnet, und werden anburch alle diejenigen, welche an Joh. Ruf eine Forderung zu machen haben, aufgefördert, solche am besagten Tag Morgens 8 Uhr, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, persönlich oder durch Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, auch etwaige Vorzugsrechte geltend zu machen, so wie die desfallsigen Beweisurkunden vorzulegen. Zugleich wird ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, auch ein Vorg- und Nachlassvergleich versucht werden, wobei bemerkt wird, daß in Bezug auf Vorgvergleiche und die Ernennung des Massepflegers u. Gläubigerauschußes die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden sollen.

Schoyheim, den 8. Aug. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Kettig.

Lahr. [Bekanntmachung.] Die unten signalisirte Weibsperson, welche im Monat Juli wegen Mangels an Ausweis arreirt wurde, hat angegeben, daß sie Katharina Wemer heiße, die Tochter des in Rußland ums Leben gekommenen hiesreich, gemeinen Soldaten Georg Wemer und im Lager zu Weisach auf die Welt gekommen sey, ohne daß sie jedoch das Jahr ihrer Geburt angeben konnte.

Dieselbe soll sich nach ihrer weitem Angabe einige Zeit in Pessh bei einer Lauspöthin aufgehalten, nach deren Tode seither im Badischen, Württembergischen und Baierschen herumgezogen seyn, und sich mit Betteln durch das Leben geschlagen haben.

Die jetzt konnten wir über diese Weibsperson keine Auskünfte erhalten, weshalb wir die Behörden, welche etwa über die persönlichen Verhältnisse dieser Person Auskunft zu ertheilen im Stande sind, ersuchen, uns hiervon baldmöglichst Nachricht zu geben, wobei wir noch bemerken, daß diese Person mit der fallenden Krankheit behaftet ist und sehr stark Labat raucht.

Lahr, den 2. Aug. 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Rüttiger.

Signallement.

Größe, 4' 9".
Alter, ungefähr etliche 30 Jahre.
Haare, braun.
Augenbraunen, dünn und von brauner Farbe.
Augen, blau.
Nase, gewöhnlich.
Mund, mittelmäßig.
Zähne, gut.
Ninn, rund.
Gesichtsfarbe, etwas blaß.

Besondere Kennzeichen, eine Narbe oberhalb des rechten Auges.

Kleidung.

Auf dem Kopf trug sie ein rothgestreiftes Nástuch, ist mit einem alten grautuchenen alten Muzen, einem schwarzen mit rothen Streifen bezeichneten Halstuch, einem ganz alten Zwickrock, einem gestreifter samasenen beschmutzten Schwurz bekleidet.

Kassatt. [Erkenntniß.] Nachdem sich Artillerist Simon Krummeich von Oberndorf auf die Aufforderung vom 16. Mai d. J. nicht gestellt, so wird er als Deserteur betrachtet, und eine Geldstrafe von 1200 fl. gegen ihn ausgesprochen, vorbehaltlich weiterer Ahndung im Betretungsfall.

B. N. B.

So verfügt Kassatt, den 13. Aug. 1832.
Großherzogliches Oberamt.

Chaaß.

vdt. Piema,
Alt.

Freiburg. [Verschollenheitsklärung.] Der Schreinergefell Johann Kromer von Hohenhausen, der sich in Folge der den 7. Sept. 1830 erlassenen Vorladung zum Empfang seines Vermögens nicht gemeldet hat, wird nunmehr für verschollen erklärt, und das Vermögen desselben seinen Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegeben.

Freiburg, den 7. Aug. 1832.

Großherzogliches Stadttamt.
Kettenacker.

vdt. Zimmermann.

Bruchsal. [Verschollenheitsklärung.] Da der im April 1812 zur Empfangnahme des in 56 fl. 58 kr. bestehenden Vermögens vorgeladene ledige Bürgersohn Gabriel Sachs von Desiringen, oder seine etwaigen Leibeserben, sich nicht stirt haben, so wird derselbe hiermit für verschollen erklärt, und das auf 1492 fl. angewachsene Vermögen den nächsten Anverwandten, gegen Sicherheitsleistung, nunmehr ausgefolgt.

Bruchsal, den 6. August 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Venig.

vdt. Alffermann,
N. P.

Versteigerungsanzeige eines Kunstkabinetts in Mainz.

Den 27. I. M. wird in dem Hause Lit. E Nr. 31 aus der Verlassenschaft von Jos. Cuttmann eine auserlesene Kunstsammlung öffentlich, einzeln, versteigert werden.

Es zeichnen sich darin viele Gegenstände ganz besonders aus, unter den Gemälden ein Lukas Kranach, Thees de Wapser, Brunswalds und andere bedeutende Meister.

In Eisenbein mehrere vorzügliche große Bücher mit Figuren, kleine Altäre und Figuren.

In Silber Kirchengemälde, Bücher und Platten, so wie ein sehr seltener Bischofsstab, alles getriebene Arbeit.

Viele Kupfersichde, Gemälde, Gläser aus dem 14ten u. 15ten Jahrhundert, sodann ein 5 1/2 Fuß hoher Hausaltar von Ebenholz mit einer außerordentlich künstlichen Einlegung.

Kataloge sind auf portofreie Anfrage bei J. B. Vernays im Hause des Hrn. Herrmann Haas dahier zu haben.

Karlsruhe, den 4. Aug. 1832.